

## Erfolgsrezept vom Landeswettbewerb-Sieger, Márton Kékesi

Im Januar fand die erste Runde des Landeswettbewerbs im Fach „Deutsch als Nationalitätensprache“ statt. Diese Runde hatte nur einen schriftlichen Teil, es bestand aus Textverstehen-Aufgaben und aus Textproduktion. Wir haben eine Interpretation zum Gedicht „Ich nahm die Feder...“ von Engelbert Rittinger schreiben müssen, sowie einen argumentativen Text im Thema „Pro und Contra Feuerwerk“ verfassen müssen. Für die schriftliche Runde habe ich mich so vorbereitet, dass ich mich mit der ungarndeutschen Literatur auseinandergesetzt habe, nämlich was für beliebte Themen es gibt, und was für Merkmale die Werke der verschiedenen Dichtergenerationen haben.



Nachdem wir die Benachrichtigung erhalten haben, dass ich ins Finale gekommen bin, haben wir mit Frau Szép die Vorbereitung auf die mündliche Runde begonnen. Im Volkskunde Leistungskurs haben wir schon viele Themen gründlich besprochen, so musste ich diese nur wiederholen, und nur ein Paar neue dazulernen. In den Vorbereitungsstunden haben wir es auch geübt, wie man über ein unbekanntes literarisches Werk konzentriert besprechen soll.

Das Finale des Wettbewerbs fand am Anfang März im Haus der Ungarndeutschen statt. Es gab drei mündliche Kommissionen: Sprache, Literatur und Volkskunde. IM Bereich Sprache habe ich einen Text im Thema „Sprachen lernen durch Handy-Apps“ nacherzählen müssen, und meine Meinung zu diesem Thema äußern. Bei Literatur habe ich das Gedicht „Tantum ergo“ von Robert Becker ausgezogen, die Aufgabe war, die Botschaft des Werkes an mich zu formulieren. Im Bereich Volkskunde habe ich über das Thema „Ungarndeutsche Handwerke“ berichten müssen, und darüber, wie die Produkte dieser Handwerker zu unserem kollektiven Identitätsbewusstsein beitragen. Am Nachmittage habe ich das Haus der Ungarndeutschen ein bisschen erschöpft, aber mit guten Gefühlen verlassen. In ein paar Tagen haben wir die Nachricht bekommen, dass ich im Finale den ersten Platz belegt habe.

Ich glaube, um so einen Erfolg in diesem Wettbewerb erreichen zu können braucht man tiefes Interesse an der deutschen Sprache und an unserer ungarndeutschen Volksgruppe. Bei Volkskunde ist es aber ein großer Vorteil, wenn man nicht nur den Lehrstoff wiedergibt, sondern auch über den persönlichen Bezug zum Thema berichten kann.

Hiermit möchte ich mich bei meiner Deutschlehrerin, Frau Varsányi, und bei meiner Volkskundelehrerin, Frau Szép für die gründliche Vorbereitung bedanken.

Márton Kékesi, 12.B